

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 684

1. Juni 2012



Ein Familiendrama im 5. Jahrhundert I

Während der letzten Jahrzehnte haben die chinesischen Archäologen Hinterlassenschaften aus den frühen Zeiten der chinesischen Kultur entdeckt, die beinahe als eine Folge von Jahrhundertfunden erscheinen, die aber außerhalb Chinas kaum bekannt sind. Einige, wie die Krieger des Ersten Kaisers, weckten Aufsehen, aber die meisten dieser Wunderfunde kennt niemand, obwohl sie – im Vergleich mit Aufsehen weckenden Funden hiesiger Archäologen – weit bedeutender sind.

Aber auch in China wird solchen Funden nicht die gebührende Beachtung zuteil, sogar herausragenden und besonderen Einzelfunden nicht. Das hängt damit zusammen, daß die chinesischen Archäologen wegen der notwendigen Sicherungsgrabungen und Zufallsfunde nicht recht zu deren einordnender Dokumentierung gelangen. Manchmal steht solcher gebührenden Beachtung eine eigentümliche Scheu im Wege, herausragende Einzelfunde nicht nur wahrnehmend zu betrachten und sie dabei in archäologische Zusammenhänge zu stellen, sondern sie auch, interpretierend, im Rahmen des Bekann-

ten in Kultur und Geschichte Chinas zu sehen. Solcher Verzicht auf Interpretationen hängt bei der Archäologie aber stets auch mit politischen Gegebenheiten zusammen.

Die Abbildung zeigt ein Fragment eines in Lacktechnik ausgeführten Bildes, das vielleicht ursprünglich zu einem Wandschirm gehörte; es ist das ansehnlichste Fragment dieses Bildes in einem Grabe aus dem 5. Jahrhundert. Im Jahre 1965 hatten Archäologen dieses Grab entdeckt, doch dieser wegen seiner Einmaligkeit außerordentliche Fund wurde erst im Jahre 1972 in der kulturgeschichtlichen Zeitschrift Wen-wu, „Kultur“, publiziert. In China wütete die „Kulturrevolution“ der aufgeputschten Rotgardisten und der um ihre Stellung besorgten Mao-Kader. Fast alle Zeitschriften mußten ihr Erscheinen einstellen, nur Hung-ch'i, „Rotes Banner“, das ideologische Zentralorgan, erreichte in diesen Jahren halbwegs zuverlässig seine Abonnenten im Westen. Wenn die Redakteure von Wen-wu über diesen Fund sogleich im Jahre 1972 berichteten, als solche Zeitschriften wieder erscheinen durften, dann zeigt das, daß sie sich der Bedeutung dieses Fundes bewußt waren. Aber dessen Interpretation war auch im Jahre 1972 nicht angezeigt. Seither wurde dieses Bild oft abgedruckt, als Beispiel für manches, doch der Zusammenhang, in den dieses Bild gehört, wurde nicht weiter bedacht.

Dieses Fragment, das 80 Zentimeter hoch ist, zeigt in vier Bildstreifen herausragende Frauen aus der frühen chinesischen Geschichte. Den Darstellungen hinzugefügte Beischriften informieren darüber, was ihre Bewandnis war. Leider sind sie nicht immer vollständig erhalten, doch die meisten sind aus der literarischen Überlieferung bekannt, so die im untersten Bildabschnitt:

Hofdame Pan war ihr Name, einige Gedichte von ihr sind überliefert. Sie war eine Konkubine des Kaisers Ch'eng (32-7). Als der sie einmal aufforderte, sich in seine Sänfte zu verfügen, lehnte sie ab: Große und moralorientierte frühere Kaiser hätten allein mit hochrangigen Würdenträgern, Berater für eine „gute“ Politik, die Sänfte geteilt. Allein ruchlose letzte Herrscher einer Dynastie hätten auch Frauen in ihre Sänfte gebeten – die gute Ordnung von Staat und Gesellschaft vergessend.

Aus einer bekannten Konfuzianerfamilie stammte diese Hofdame. Leicht läßt sich vorstellen, daß ihr moralorientiertes Verhalten die späteren „Kulturrevolutionäre“ nicht entzückt hätte. Aber warum wurden sie und weitere dermaßen tugendhafte Frauen in einem Grabe des 5. Jahrhunderts dargestellt. Damals sah China ganz anders aus als in jenem legendären Altertum.